

# VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

## Vernünftige Ansichten.

Eins der erfreulichsten Zeichen der Zeit ist es, daß die Bestrebungen der organisierten Arbeiterklasse in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden. Abgesehen von den bornirt-fanatizischen Kapitalprogen und Innungsstrauern, die ihre Hauptaufgabe darin erblicken, über „die Begehrlichkeit und Unbotmäßigkeit“ der Arbeiter zu schimpfen, bemerkt man ein Wachsen des sozialen Pflichtgefühls unter den Angehörigen der besitzenden Klassen. Während man früher mit Recht behaupten konnte, daß jede Lohnbewegung als der Ausdruck der Unverschämtheit und jeder Streit als eine Auflehnung gegen göttliche und menschliche Autorität angesehen wurde, macht sich heute mehr als ehemals das Bestreben geltend, über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der betreffenden Forderung in eine Diskussion einzutreten. Der Standpunkt, daß ein Arbeiter mit dem zufrieden sein müsse, was ihm sein Brodherz zubilligt, ist veraltet und findet nur noch in den rückständigsten Köpfen einen Schlupfwinkel. Bereits vor mehr als zwölf Jahren wies der deutsche Kaiser in einer Ansprache an die Deputation der Grubenbesitzer von Rheinland und Westfalen auf diese veränderte Sachlage hin. „Ich möchte Sie bitten, meine Herren“, so sprach er, „daß für Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Gelegenheiten gegeben werde, ihre Wünsche zu formulieren und vorzutragen. Es ist ja menschlich sehr natürlich, daß Jeder mann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, in welchem Verhältnis der Lohn zum Gewinn der Gesellschaft steht. Daß sie mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich.“ Durch diese Worte ist das Bestreben der Arbeiter, die gesteigerte Produktivkraft der menschlichen Arbeit, die dem Unternehmertum Riesengewinne in den Schooß wirft, in etwas wenigstens auch für sich ausnutzen zu wollen, glänzend gerechtfertigt.

So richtig auch in der Theorie der Grundsatz ist, daß eine Steigerung der Unternehmergewinne mit einer Steigerung der Arbeitslöhne Hand in Hand gehen muß, so sieht es damit im wirklichen Leben doch noch sehr windig aus. Die Arbeiter sind nicht müde geworden, immer von Neuem wieder darauf hinzuweisen, daß in günstigeren Geschäftszeiten die Unternehmer den Rahm von der Milch nehmen und den Arbeitern nur hier und da einen Brocken hinterversen. Und selbst die geringste Verbesserung der Lebenshaltung muß seitens der Arbeiter erst mehr oder minder schwer gekämpft werden, denn freiwillig besteht sich das Unternehmertum selten oder nie dazu, den Arbeitern einen Theil des geistigen Ertrages abzugeben. Dagegen sind die Unternehmer beim Eintritt einer ungünstigen Geschäftskonjunktur sofort bei der Hand, den Arbeitern die errungenen Vortheile streitig zu machen und nur mit Mühe ist es letzteren möglich, dieselben zu behaupten. Deshalb befinden sich die Arbeiter fortwährend im Kriegszustande mit den Unternehmern: in guten Zeiten müssen sie um die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfen, in schlechten Zeiten müssen sie das Errungene verteidigen. In beiden Fällen aber sind die Arbeiterorganisationen die stärkste Waffe im Kampfe.

Die Erkenntnis von der unbedingten Nothwendigkeit der Organisationen bricht sich nicht nur in den Kreisen der Arbeiterklasse Bahn, sondern auch von anderer Seite wächst die Anerkennung derselben. Ein Beispiel dieser gesteigerten sozialpolitischen Einsicht bietet der kürzlich veröffentlichte Fabrikinspektionsbericht des Jahres 1900 für das Großherzogthum Baden. Es finden sich darin verschiedene Bemerkungen, die unser Interesse erregen und die Zustimmung eines jeden denkenden Arbeiters finden müssen, weshalb wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Zunächst hebt der Bericht die günstige Wirtschaftslage zu Anfang des Jahres 1900 hervor, doch wurde gegen Ende des Jahres eine niedergehende Bewegung beobachtet. Immerhin erzählten die Unternehmer ganz ansehnliche Gewinne, von denen die Arbeiter im Allgemeinen nur wenig erhielten. Wirklich heißt es nämlich im Berichte: „Auch die Arbeiter haben an

dieser Verbesserung theilgenommen, soweit es wenigstens gelernte Kräfte sind und sie sich gut organisiert haben. Im Verhältnis zu den großen Gewinnen der Industrie steht aber bei den Arbeitern als Lohnaufbesserung empfangene Theil doch nicht. Hauptsächlich aber zeigt es sich immer wieder, daß die Arbeiter nur diejenigen Vortheile dauernd erreichen, welche sie sich selbst durch größere Thätigkeit und höhere Kultur erringen.“

Aber nicht nur die auf materielle Hebung der Arbeiterklasse gerichteten Bestrebungen der Organisationen finden die Billigung des Berichtstellers, sondern auch die auf Hebung des geistigen und sittlichen Niveaus der Arbeiter abzielende Thätigkeit wird rühmend erwähnt. Es wird auf die guten Erfahrungen hingewiesen, die man mit den Volksvorlesungen und Volksvorstellungen in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg gemacht hat: der Besuch seitens der Arbeiter war ein sehr regelmäßiger, der Eifer ein reger und das Verständnis ein sehr gutes; es wurde ein selbständiges Eindringen der Zuhörer in manche schwierige Frage beobachtet und das Wissen vieler schlichter Arbeiter stand hinter demjenigen der „Gebildeten“ keineswegs zurück. Der Bericht erklärt ausdrücklich: „Um die Bedung und Pflege des Bildungsstriebes haben sich die Arbeiterpresse und die Arbeiterorganisationen unerschrocken eine große Verdienste erworben. Die erstere sucht diese durch mannigfache Belehrung, durch gemeinverständliche Darstellung der sozialen Geseßgebung zu befriedigen. Ebenso haben die Gewerkschaften in Bruchsal und Pforzheim, letztere durch den Arbeitersekretär, in diesem Jahre Kosten von Vorträgen über die soziale Geseßgebung veranfaßt. ... Die Organisationen verdienen auch um ihre freimüthige Kritik der in Arbeiterkreisen zum Theil herrschenden Unflotten, z. B. des Blausmachens, des übermäßigen Selbstverbrauchs für Alkohol usw., Anerkennung. Sie bleiben damit freilich nicht, wie manche oberflächliche Beobachter, bei dem Könnniren über diese dauerlichen Erscheinungen stehen, sondern suchen nach Möglichkeiten die Quellen dieser Mißstände zu verstopfen. Wesentlich damit im Zusammenhange steht ihre Bekämpfung der unnothigen Ueberzeitarbeit; denn es ist eine Thatsache, daß dort das Blausmachen am meisten verbreitet ist, wo lange Arbeitszeiten mit kurzen unregelmäßig wechseln; ein Arbeitgeber entschuldigte gelegentlich einer Revision das mehrtägige Fehlen einer großen Zahl seiner Gefellen mit den vielen Ueberstunden, welche an den vorhergehenden Tagen hätten geleistet werden müssen.“

Das klingt fürwahr ganz anders, wie die landläufigen Schimpfereien der Scharmacher und die Separatikel der Scharmacherpresse; das klingt auch anders, wie die Reden des Grafen Posadowski, der im Reichstage an den Gewerkschaften, diesen „Streitvereinen“, wie er sie nannte, kein gutes Haar ließ. Und die Aeußerungen dieser badischen Fabrikinspektoren, also von Männern, die mitten im wirtschaftlichen Leben stehen, wiegen unstreitig viel schwerer als die Hejereien der besoldeten Schreiber des Unternehmertums.

Wenn die Fabrikinspektoren solchergestalt die Bedeutung der Organisationen für die materielle, geistige und sittliche Hebung der Arbeiterklasse anerkennen, so erscheint es ganz folgerichtig, daß sie über das noch vielfach mangelnde Interesse der unaufgeklärten, indifferenten Arbeiter an ihre Organisationen ihr Bedauern aussprechen. Sie schreiben nämlich Folgendes: „Da der Organisation seitens der Behörden und auch mehr und mehr seitens der Arbeitgeber ein Hinderniß nicht bereitet wird (Hinter diese Behauptung setzen wir allerdings ein doppeltes ?? D. Red.), so tritt immer mehr der ungünstige Einfluß hervor, den die Gleichgültigkeit der Arbeiter vielfach auf ihre Organisation hat. Es soll damit in erster Reihe kein Tadel ausgesprochen sein, es soll nur auf die große Leistung hingewiesen werden, die den Arbeitern aus ihrer Organisation erwächst, wovon sie aber einen sehr unerheblichen Gebrauch machen.“

Man fühlt aus diesen Worten das Bedauern der Aufsichtsbearbeiter heraus, und es wäre wirklich sehr wünschenswert, wenn diejenigen unserer Kollegen sich dies zur Notiz nehmen wollten, die entweder ihrer Gewerkschaft noch fernstehen oder ihr nur rein äußerlich angehören. Ein jeder Arbeiter

sollte es sich zur höchsten Ehre anrechnen, ein thätiges Mitglied seiner Berufsorganisation zu sein. Beschämend ist es wirklich, daß staatliche Beamte noch ihre Mißbilligung über die Theilnahmslosigkeit weiterer Arbeiterkreise aussprechen müssen. Wann wird das endlich einmal besser werden?

## Gegen den Zolltarif.

Das vom 8. bis 10. September in Gotha tagende Zünftlerparlament beschloß in seiner Zämmerlichkeit, nicht in Verhandlungen über den Zolltarif einzutreten, wiewohl zahlreiche Anträge von Einzelnungen, die eine Stellungnahme dazu forderten, vorlagen. Nichtsdestoweniger kann konstatiert werden, daß fortgesetzt zahlreiche Innungen, Verbände von Gewerbetreibenden usw. sich der Protestbewegung gegen den Zolltarifentwurf anschließen. So nimmt auch wieder die „Berliner Malerzeitung“ in unzweideutiger Weise scharfe Stellung dagegen, insofern es das Bauhandwerk betrifft. Herr Malermeister Kruse führt darin aus:

„Da der Bauhandwerker keine Artikel für sein Geschäft aus dem Auslande direkt bezieht, so ist er leicht versucht zu fragen: „Was gehen mich die Zölle und mit ihnen der neue Zolltarifentwurf an?“ In Wirklichkeit verhält sich die Sache aber anders, denn thatsächlich werden zahlreiche Produkte, die bei Bauten Verwendung finden, aus dem Auslande eingeführt, allerdings meistens durch Vermittelung der großen Importhäuser; hierher gehören z. B. Holz, Bleche, Zement, Fensterglas u. U.“

Der Bauhandwerker ist mithin doch an dem neuen Zolltarifentwurf interessiert, weil natürlicherweise jeder aus dem Auslande bezogene Artikel um den Betrag des darauf ruhenden Zolls im Preise erhöht wird. Sehen wir daraufhin den neuen Zolltarif an, so finden wir zahlreiche Erhöhungen in demselben auf solche Produkte, die im Bauhandwerk eine große Rolle spielen.“

Herr Kruse führt nun eine ganze Reihe von Produkten vor, unter denen wir nur diejenigen erwähnen wollen, welche für unseren Beruf in Betracht kommen.

	Heutiger Zolltarif für 100 Kilo	Neuer Zolltarif für 100 Kilo
164. Leinöl	4.— M	6.— M
320. Berliner Blau, rein oder versetzt mit mineralischen Stoffen oder Stärke, trocken oder in Teigform	zollfrei	10 "
322. Bleimennige, Bleiweiß	zollfrei	1 "
324. Zintoxyd, (Zintweiß u. Zintgrau) Zintkalkweiß (Lithopon)	zollfrei	2 "
325. Rother Zinnober	zollfrei	25 "
325. Erdfarben:		
a) Kreide, geschlemmt; auch gestäubte Kreide	0,30 M	0,40 "
b) andere Erdfarben, trocken oder in Teigform, auch geschönt	zollfrei	0,50 "
333. Bleiweiß, Zintweiß (Lithoponweiß) mit Del angerieben, nicht in Blechbüchsen oder in Aufmachungen für den Kleinverkauf	zollfrei	3 "
339. Delfinöl, auch mit Zusatz von Trodenmitteln; Fenchöl, Standoöl zc.	6 M	9 "
340. Weingeistfirnisse mit oder ohne Zusatz von Farbstoffen Schellacktit	20 "	30 "
341. Lackfirnisse, Lacke, ohne Verwendung von Weingeist hergestellt, auch mit Farbstoffen versetzt; Asphaltlack, Kautschucklack, Japanlack	20 "	25 "

Mit diesen Proben, heißt es weiter, wollen wir uns begnügen und nur erwähnen, daß gleich hohe Ansaufschraubungen der Zollsätze auch für Bleche, Eisenwaaren, Zehnplatten, Spiegel- und Tafelglas, Mauersteine, Bau- und Nutzholz und andere wichtige Artikel vorgezogen sind.

Der Bauhandwerker muß angesichts dieser Thatsachen bedenken, daß die beabsichtigten Zollerhöhungen nicht allein die aus dem Auslande eingeführten Produkte treffen, sondern auch die im Inlande hergestellten. Denn die inländischen Fabrikanten fordern doch nur Zölle, um unter dem Schutze derselben die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen und die ausländische Konkurrenz von dem Inlandsmarkt auszuschieben. Mit anderen Worten: Die Bauhandwerker müssen alle genannten Artikel in Zukunft theurer bezahlen, mögen sie aus dem Auslande eingeführt oder im Inlande erzeugt sein. Sie erleiden dadurch zunächst eine bedeutende Schmälerung ihres Verdienstes, denn es ist eine feststehende Thatsache, daß die Handwerker eine Steigerung der Rohmaterialienpreise nur theilweise auf die Abnehmer abwälzen können und die Differenz auf ihre eigene Kappe nehmen müssen. Den Hauptschaden, der in einer solchen Prei-



steigerung liegt, bildet aber die verminderte Baulust, die geringere Neigung des Publikums, Neubauten, Veränderungen und Verschönerungen durchzuführen zu lassen.

Erwähnenswert ist die einstimmige Annahme einer Resolution in der letzten Innungsverammlung der Berliner Malerinnung, welche sich gegen jede Zollerhöhung auf Lebensmittel und Rohmaterialien des Handwerks ausspricht.

Auch die Bleifarbenfabriken protestieren gegen die Zollerhöhung auf ein wichtiges Rohmaterial, das Leinöl, um 50 pZt., wie sie durch die Einführung des Satzes von 6 M. statt bisher 4 M. bedingt werden würde.

Aus unserem Berufe.

Den Kollegen zum Schutz, Dem Verkleumder zum Trutz, sagten sich unsere Kollegen in Langendreeer, einer Zehlfelle der Filiale Witten, als alle guten Worte einem Nachkollegen gegenüber nichts fruchteten, welcher mit ihnen in der Werkstelle des Herrn Malermeisters Aufberheide beschäftigt war.

Einmal eigenhändig mutet uns der Beschluß der Wormser Kollegen an, den dieselben vor kurzem gefaßt haben und in den Werkstellen daselbst anschlagen ließen: P. P. Den Herren Meistern, sowie Gehülften zur Kenntniß, daß wir in unserer Mitgliederversammlung folgende Resolution einstimmig angenommen haben:

- 1. Unfortdabei wird nicht gemacht; 2. zehnstündige Arbeitszeit; 3. Stundenlohn nicht unter 50 S; 4. 15 pZt. Zulage für Ueberstunden; 5. 30 pZt. Zulage bei Nachtarbeit.

Wir bitten dies gefälligst berücksichtigen zu wollen, indem wir stets im größten Interesse der Herren Meister resp. unserer Kollegen arbeiten und zeichnen hochachtungsvoll.

Table with 2 columns: Location and Amount. Includes entries for Alendorfer-Mainz (22 837.95 M), Wensky-Mainz (12 997.80 M), etc.

Die Differenz beträgt hier zwischen dem höchsten und niedrigsten Gebot 15 248.89 M. Gewiß ungeheuerlich. Aber trotzdem ist das Vorgehen unserer Kollegen für uns unerwünscht, wenn wir uns einmal die Nr. 20 des „B.-M.“ von diesem Jahr ansehen.

Submissionsblütchen. Aus Köln a. Rh. theilt uns ein Kollege mit, daß daselbst kürzlich die Maler- und Anstreicherarbeiten des städtischen Bürgers hospitals auf dem Submissionswege vergeben worden sind.

geben. — Das niedrigste Angebot mit 5709 Mark hatte G. Antweiler, Köln-Indenthal, und das zweitniedrigste W. Behring-Köln mit 5855.05 Mark. Die Arbeit bekam Herr Behring. Die Differenz zwischen dem Höchst- und Niedrigstgebot beträgt demnach 5796.70 Mark oder 50 pZt.

Eine weitere „Blütche“ wird uns aus Solingen gemeldet: Auf dem Stadtbauamt wurden am 13. September die Angebote geöffnet betr. Maler-, Anstreicher-, Glaser- und Tapezierarbeiten der beiden Gebäude, Steuergebäude und Gebäude für den Gymnasial-Direktor in einem Loos.

Die Verhältnisse der in der Waggonfabrik Fischerhof = Hannover = Linden beschäftigten Ladirer haben sich beständig verschlechtert. Es versprach zwar bei der Lohnbewegung der Direktor auf sein Ehrenwort, daß die „Alfortabelle“ angebracht werde und keine „Maßregelung“ stattfinden soll.

Nach dem hiesigen Fabrikinspektionsbericht arbeiten in den sechs Fabriken der Schwarzwalder Uhrenindustrie vier Maler. Der Durchschnittslohn derselben beträgt 1.220 M. pro Woche.

Situationsbericht aus Lübeck. Nachdem der Herbst seinen Einzug gehalten und die Blätter von den Bäumen fallen, beginnt wieder die arbeitslose, die schreckliche Zeit. Und Tag für Tag wird das Heer der Arbeitslosen vermehrt, denn immer Einer nach dem Andern wird auf den Straßenplaner geworfen.

Die Polizeiverordnung in Berlin über die Arbeiterfürsorge auf Bauten, über die der Magistrat bereits gefaßt worden ist, ist jetzt vom Polizeipräsidenten für den Geltungsbereich der Baupolizeiordnung für den Stadtkreis Berlin erlassen worden.

In Mainz fand am 19. August die zweite Bauarbeiterkonferenz für Hessen und Hessen-Nassau statt. 17 Orte waren durch 48 Delegirte vertreten; außerdem das Landeskomitee, vertreten durch Diehl, Kaiser und Kraus aus Frankfurt.

Bei der Richterstattung der Delegirten konstatirt u. a. Dehnel-Wiesbaden, daß in Wiesbaden noch keine Schutzkommission besteht, nur die Maler und Tüncher hätten eine solche, Mistkände sind massenhaft vorhanden.

Reichstagsabgeordneter Hoch-Hanau referirte über Agitation und Organisation, sowie Petition an den hessischen Landtag. Er unterbreitete folgende Resolution, die einstimmig Annahme fand:

Die heutige Bauarbeiter-Schutzkommission für Hessen und Hessen-Nassau erklärt, daß weder vom Reich, noch von den einzelnen Bundesstaaten, noch von den Kommunalverwaltungen für die zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bauarbeiter notwendigen Schutzmaßnahmen genügend gesorgt ist.

Heinke-Hamburg führte aus, daß über den Bauarbeiter-Schutz schon genug gesprochen und geschrieben worden sei. Wenn man aber sehe, wie die Regierungen sich benehmen, so begreife man, daß noch viel zu wenig durch die Bauarbeiter geschehe.



Dr. David pflichtete obigen Ausführungen bei und bittet, daß man die Petition baldigst an die hessische Kammer richte und verspricht, daß die Fraktion gewiß Alles daran setze, um guten Erfolg zu erreichen. Wir hätten in Hessen durch die Arbeitervereine im Ministerium den Vorzug, bereits auf die Vorbereitung von Gesetzen einwirken zu können.

Nach Abschluß der Debatte gelangten nachfolgende Anträge zur Annahme: Zur Ergänzung des Landeskomitees vier hessische Genossen aus den Städten Darmstadt, Friedberg, Mainz und Offenbach zu bestimmen, eine Petition an den Landtag zu senden, die Zentralkommission um Uebernahme der Kosten des Landeskomitees zu ersuchen und soweit sie nicht übernommen werden, durch einen halbjährlichen Beitrag von 5  $\mathcal{M}$  pro Mitglied zu decken. Als Sitz des Komitees wurde Frankfurt wieder bestimmt, als Landeskomitee wurden Kaiser, Senaue und Weisbender gewählt.

## Gewerkschaftliches und Soziales.

Das Bureau des Arbeiter- und Gewerkschaftssekretariats in Posen befindet sich vom 1. Oktober ab Breitestr. 21, I. Dort werden Aufnahmen und Beiträge für alle Organisationen entgegengenommen.

Der Generalstreik der Glasarbeiter mußte wegen Mangel an hinreichender Unterstützung resultatlos aufgegeben werden. Gewiß wird jeder Arbeiter den Glasarbeitern wegen ihres rühmlichen Verhaltens in diesem heroischen Kampfe die höchste Achtung zollen, aber es wäre unbedingt richtiger gewesen, nicht in den Generalstreik einzutreten, nachdem die Mittel der eigenen Klasse erschöpft und keine Gewähr auf genügende Unterstützung von Seiten der deutschen Arbeitervereine vorlag. Die Schuld für diesen bedauerlichen Ausgang nun der „Holzarbeiter-Bez.“ zuzuschreiben, welche abgerathen hatte, einen hoffnungslosen Kampf weiterzuführen, halten wir für verfehlt. Da jedoch die Arbeit nicht sofort aufgenommen werden kann und jedenfalls viele Gemäßigtere noch keine Aussicht auf Verdienst haben, ersucht der Verhandlungsvorstand, weitere Unterstützungen an den Kassierer G. Hamann, Berlin SO., Laufstr. 26 I., zu senden.

Die Kürschner, Zurechter, Mützenmacher u. verw. Berufsgeg. Deutschlands werden am Sonntag den 6. Oktober, Früh 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Leipzig, Leinwandhalle, Brühl, ihren Kongreß abhalten. Alle Anfragen, den Kongreß betreffend, sind an Wilhelm Böhm, Leipzig-Schleibitz, zu richten.

Ein Kongreß der Fensterputzer Deutschlands soll am 29. September in Berlin abgehalten werden. Die Unternehmer der Reinigungsindustrie haben Vorarbeiten zur Gründung einer Organisation getroffen, weshalb auch die Arbeiter dieser Branche nothwendigerweise daran denken müssen, einen Zentralverband der Fensterputzer Deutschlands zu errichten.

Die achte Jahresversammlung des Zentralverbandes der Orts-Krankenkassen Deutschlands hat in Stuttgart stattgefunden, an der 134 Delegirte, welche 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Klassenmitglieder vertraten, theilnahmen. Das Hauptthema war das Referat des Dr. Friedberg-Werlin über „Krankenkassen, Aerzte und Apotheker. Mehner führte u. A. aus, daß die Hilfskassen zum Tode verurtheilt sind. Regierung und Mehrheitsparteien sind einig darin, ihnen den Garaus zu machen. Die Hilfskassen sollten deshalb nicht warten, bis ihnen der Prozeß gemacht wird, sondern sich schon jetzt freiwillig auflösen und ihre gesammte Thätigkeit in die Gewerkschaften verlegen. Die Gewerkschaften müßten dadurch um 3- bis 400 000 Mitglieder vergrößert werden und eine Stabilität erlangen, die sie mehr als bisher in die Lage bringt, den Angriffen des Unternehmertums zu begegnen. Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Referent, „daß auch die Krankenkassen vieles für die materielle Förderung der Arbeiterklasse zu leisten im Stande sind. Ueberall da müssen sie auf dem Platze sein, wo wirtschaftliche Gefahren das gesammte Volksleben bedrohen; denn jede wirtschaftliche Schädigung der Massen wirkt auf die Krankenkassen zurück.“ Mit großer Majorität wurde gegen den Widerspruch aus den Reihen der Arbeitgeber-Vertreter beschlossen, eine Petition gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise an den Reichstag einzulegen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im August zeigte nach der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ ein günstigeres Resultat als der Juli. Während im Juli um 100 offene Stellen sich 160,9 Arbeitsuchende bewarben, waren es im August 150,2. Im August 1900, als die ersten deutlichen Anzeichen des Niederganges sich einstellten, waren es auf 100 offene Stellen erst 107,5 Arbeitsuchende.

Vertilgung der Arbeitszeit und Erhöhung der Arbeitsleistung, wie sie kürzlich Prof. Abbs auf dem Mechanikertage in Dresden aus dem von ihm in Jena geleiteten Institute mittheilte, wird in der vor kurzem erschienenen neuen Zeitschrift „Gewerblich-Technischer Rathgeber“ auch aus der Stahlseilfabrik von Heine und Blanderich in Berlin gemeldet. Dort wurde der Achtfundentag eingeführt an Stelle der früher üblichen neunstündigen Arbeitszeit und zwar wird von 8-12 und 1-5 mit Wenigfall der Frühstück- und Vesperpausen gearbeitet, weil „für die Herstellung von Stahlseilen nur Arbeiter und Arbeiterinnen mit ganz vorzüglichem Sehermögen angestellt werden und die allergrößte Sorgfalt für Erhaltung der Sehkraft stets reger sein muß“. Künstliche Beleuchtung führt zur schnellen Ermüdung der Sehorgane und infolgedessen muß das Tageslicht ausgenutzt werden. Die Arbeiter fürchteten anfänglich eine entsprechende Einbuße an Arbeitsverdienst, da in der Fabrik ausschließlich gegen Stillstand gearbeitet wird. Diese Befürchtung hat sich glücklicherweise nicht erfüllt. Der Verdienst ist nicht zurückgegangen, wohl aber mehrfach gestiegen. Die Arbeitsleistungen haben sich quantitativ und qualitativ durchsichtlich verbessert, was sich dadurch ertheilt, die die verkürzte Arbeitszeit gebieterisch forderte, auch eine rationellere Ausnutzung der gegenseitigen Arbeitskräfte im Gefolge hatte.“ — Interessant ist auch, daß die Fabrikleitung einsah, daß diese Minderung des Betriebes nicht ohne Mitwirkung der beteiligten Arbeiterkreise durchzuführen sei. Sie verhandelte darüber mit einer Arbeitervertretung, die aus vier männlichen und acht weiblichen Mitgliedern besteht und die Aufgabe hat, „zur Förderung der Interessen des Geschäftes und der Arbeiter in Permanenz zu wirken“.

Ein in München versammelter Bundestag deutscher Baugewerksmeister stellte einen Wunschzettel auf, der für das Treiben dieser Herren charakteristisch ist: Der § 616 des B.-G.-B. soll für gewerbliche resp. Fabrikarbeiter außer Kraft gesetzt werden. — Im Strafgesetzbuch soll ferner zur Schutze der Arbeitswilligen eine Bestimmung aufgenommen werden, denn der § 153 des B.-G.-B. entspricht den Herren nicht mehr. Eine Wohnungsnote existirt für diese Leute natürlich nicht, deshalb wurde das Eingreifen von Staats- und Gemeindebehörden in die Wohnungsfrage scharf getadelt. Die Löhne seien gegen-

wärtig durchschnittlich so hoch, daß jeder Arbeiter seinen Verhältnissen gemäß gut wohnen kann. Die Steigerung der Wohnungsmieten sei eine Folge der erhöhten Löhne bei verminderter Leistung, der allzu großen Anforderungen in hygienischer Hinsicht und sonstiger Sachen mehr. Wer hätte auch etwas anderes erwartet?

Der Vorsitzende des Steinseher-Bandes, Knoll-Berlin, sieht sich durch die verächtlichen Angriffe eines Mitgliedes aus dem Zentralkomitee veranlaßt, sein Amt niederzulegen. In einer Sitzung des Vorstandes und Ausschusses jedoch, in welcher beide Parteien anwesend waren, wurde das nichtswürdige Gebahren des Beschuldigten, der sich selbst als Anarchist bezeichnet haben soll, festgestellt und der Ausschluß desselben aus dem Steinseher-Bande beschlossen. Hiermit wird wohl Knoll, der seit Jahren seine ganze Kraft seiner Berufsorganisation gewidmet, von dem gefaßten Entschluß absteigen und weiter seiner Pflicht genügen.

Die „Meisterprüfung“ tritt nach dem neuen Handwerkergesetz vom 1. Oktober 1901 ab in Kraft. Wer künftig also unter unseren Kollegen „Malermeister“ genannt werden will, muß sich durch einen Befähigungsnachweis diesen Titel erwerben. Er muß mindestens eine dreijährige Lehrgang absolvirt und die Gesellenprüfung bestanden haben, dann soll er 24 Jahre alt sein, auch mindestens drei Jahre als Gehülfe in seinem Berufe thätig gewesen sein. Im § 133, 3 heißt es zur Erwerbung des Meistertitels: Der Bewerber soll bei der Meisterprüfung den Nachweis zur Befähigung zur selbständigen Ausführung und Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes führen, sowie der zu dem selbständigen Betriebe desselben sonst nothwendigen Kenntnisse, insbesondere auch der Buch- und Rechnungsführung erbringen.

## Gerichtliches.

Bremische Streikstrafjustiz. Der Malergehülfe Börtes hatte sich dem Malerzustand nicht angeschlossen, sondern war in Arbeit beim Meister Karl Christian Brümmer geblieben. Am 12. Juni strich er am Hohenpfad dessen Vorgartengitter. Es gingen gerade um diese Zeit mehrere ausständige Maler, unter ihnen der Gehülfe Karl Meyer, vorbei. Dieser ist angeklagt, den Börtes durch Schimpfreden und Drohungen zum Anschluß an den Malerstand zu bewegen versucht zu haben, was er bestritt. Er giebt an, er sei vorbeigegangen und habe ihm gesagt, er solle doch lieber herangehen und nicht arbeiten, worauf Börtes ihn mit dem Pinsel zu schlagen versucht habe. Dies habe ihn bewogen zu sagen, er solle weggehen, sonst könne er welche auf die Knochen kriegen. Von Meister Brümmer und Börtes wird dagegen bekundet, daß Meyer gesagt habe, er solle sich dem Zustand anschließen, sonst schlage er ihm die Knochen ab, er komme auch ins Verbrecheralbum, die Photographie hätte er schon. Einige Freunde des Meyer, welche übrigens nicht beehdigt wurden, sagen, daß sie von den Beschimpfungen und Drohungen nichts gehört hätten. Rechtsanwält Dr. Gustav Meier, welcher den Angeklagten vor der Strafammer verteidigt, beantragt, ihn freizusprechen. Das Gericht erkennt aber auf vier Wochen Gefängniß. — Auffällig ist jedenfalls die Nichtbeehdigung der Kollegen des Angeklagten, während die an dem Streik nicht minder interessirten Meister als Zeugen beehdigt wurden, und, wie das harte Urtheil beweist, fielen ihre Aussagen wesentlich ins Gewicht.

Meyer wurde wegen Drohungen eines Streikbrechers beim Malerstreik in Bremen der Kollege Maikte zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

## Vom Ausland.

In der französischen Gewerkschaftsbewegung tritt eine bedauerliche Erscheinung zu Tage; die Gewerkschaften, die an die Arbeiterparteien angeschlossen sind, die „rothen“ genannt, treten die „gelben“ Gewerkschaften gegenüber. Ueberall werden solche Gewerkschaften gegründet; die Unternehmer unterstützen sie peluniar und auch die Kirche sucht sie zu fördern. Günstig für die Entwicklung dieser gelben Syndikate, die bei Ausbruch von Streiks regelmäßig Streikbrecherdienste leisten, wirkt die Zerstückelung der französischen Gewerkschaftsbewegung. In Montceau wurde kurz nach Ausbruch des großen Bergarbeiterstreiks eine solche Streikbrecher-Organisation gegründet und von den Unternehmern sichtlich unterstützt. Während der sechs Monate, die der Streik dauerte, haben die Mitglieder dieser Organisation für sehr hohen Lohn weiter gearbeitet. Nicht allein, daß sie die Direktion dadurch in die Lage versetzten, den Streikenden zu trosten, kam es auch zu bauerlichen Vorfällen zwischen diesen und den Streikbrechern. Die Letzteren wurden von den Direktoren mit Revolvern bewaffnet, angeht, um sich gegen den Terrorismus der Streikenden zu schützen; sie traten im höchsten Grade provokatorisch auf. Währenddem die Streikenden, organisiert und diszipliniert, sich während der ganzen Dauer des Streiks eines ruhigen gesetzmäßigen Verhaltens befleißigten, kam von Seiten der Gelben der Revolver vielfach in Anwendung. Der Haß zwischen beiden hat sich nach dem Streik, namentlich durch die Wahl des Bürgermeisters Bouverie zum Deputirten, nur noch erweitert, da die Gelben auf Treiben und im Interesse der Direktion den reaktionären Kandidaten unterstützten. Dieser Haß von Arbeitern gegen Arbeiter, so wird dem „Vorwärts“ geschrieben, hat nun dieser Tage wiederum ein Opfer gefordert. Kiffier, ein ehemaliger Schuhmacher, der mit Ausbruch des Streiks in die Dienste der Bergwerksbesitzer trat, eine echte Kreatur der Direktion, erschog nach einem belanglosen Wortwechsel einen jungen Bergmann. Es ist dies das dritte Mordthat, das von Seiten der Gelben nach dem Ende des Streiks ausgeführt wurde. Diese gelben Syndikate, die von den Unternehmern oft selbst gegründet und gefächelt werden, sind nichts anderes, als eine freiwillige Unternehmer-Schutztruppe und werden von den Gewerkschaften nicht mit Unrecht die französischen Pinkertons genannt.

Die Vertreter der österreichischen Gewerkschaften reichen gegen die seitens österreichischer Behörden gegen Gewerkschaftsmitglieder erfolgten Verhaftungen beim Ministerpräsidenten v. Körber Beschwerde ein. Eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden der Gewerkschaftskommission, Hueber, dem Vertreter des Verbandes der Buchdrucker, Schiegl, und dem Abgeordneten Schumacher trug dem Ministerpräsidenten die einzelnen Fälle von Verhaftungen und Verurtheilungen reisender Gewerkschaftsmitglieder auf Grund unzutreffender Anwendung des Bagabundagegesetzes vor und verlangte energisch Abhülfe. Herr v. Körber versprach, eine Untersuchung sofort anzustellen und erklärte sich bereit, sofern die Beschwerden berechtigt seien, die nöthigen Weisungen an die Unterbehörden ergehen zu lassen. Es wird sich nun zeigen, ob bei der

österreichischen Regierung das bekannte „nur immer langsam voran“ auch in diesem Falle an der Tagesordnung ist.

## Technisches.

Die Firma Dr. Heinrich Spah & Co., Gemische Fabrik (m. b. H.), Berlin, Gieshener Straße 106, bringt ein neues patentamtlich geschütztes, chemisches Präparat, „Passerol“ genannt, welches für Bauinteressenten, Tapezierer und Maler von hohem Werth ist. Dasselbe bringt insoweit seiner Zusammensetzung ca. 2-3 Zentimeter tief in Kalk-, Zement- u. Wände, Böden und Decken ein und geht mit dem Kalkgehalt der Materie, auf welche es gebracht wird, eine innige, indifferente feste chemische Verbindung ein, welche gestattet, daß auf frische Unterlagen tapeziert und gemalt werden kann, ohne Abfäulen der Tapeten oder Abblättern der Farbe befürchten zu müssen. So behandelte Flächen stehen auch schon nach dem ersten Anstrich in Halbglanz und erfordern viel Farbe. Es verhindert außerdem sicher jeden Hervortritt von Wasser, Feuchtigkeitsbildung und Salpeterschlag, sowie die Entziehung von Haarrissen in Zement, künstlichem Marmor, Stuko usw. Die Festigkeit der Wände wird nicht in Frage gestellt, da die Abtragung derselben infolge ihrer hygroscopischen Eigenschaften nicht unterbunden wird und der Einfluß der Atmosphärentheile weiter fortbesteht. „Passerol“ ist eine farblose, dünnflüssige, ölige Substanz, die mit einfachem Pinsel aufgetragen wird. Das „Passerol“ kostet 1,20  $\mathcal{M}$  ab Fabrik (Verband in Glasballons oder Flasern von ca. 50 Kilogramm Inhalt an). Da zur Behandlung von 12-15 Quadratmeter Fläche ein Kilogramm genügt, stellt sich der Anstrich auf nur ca. 10  $\mathcal{L}$  pro Quadratmeter. Probefassungen zu ca. 4 Kilogramm Inhalt à 6  $\mathcal{M}$  werden frei gegen Nachnahme abgegeben. Gulachten von Fachleuten liegen vor.

## Literarisches.

Notizen und Zahlen. Statistisches Nachschlagebuchlein. Herausgeber und Verleger: H. Reisinger, Berlin SW., Königgräber Straße 108. Kommissionsverlag: Deutscher Verlag (Ges. m. b. H.), Berlin SW., Königgräber Straße 41/42. Ein vorzügliches Nachschlagebuchlein mit überaus reichem Inhalt, der auf 32 kleinen Druckseiten nur möglich ist durch eine originelle, knappe Zusammenstellung, da die Ziffern durch ihre Zusammenstellung selbst sprechen.

Einen Führer durch die Strafprozessordnung — (Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Postgeleit) 30 Seiten stark, Preis 40  $\mathcal{L}$  — hat Joeben die Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erscheinen lassen. Ein nützliches und ein nothwendiges Buch. Der Verfasser, Rechtsanwalt Dr. H. Heinemann, hat aus dem praktischen Leben geschöpft und hauptsächlich die für den Arbeiter in Frage kommenden Fälle herausgegriffen.

## Briefkasten.

Jena. St. ab. 1. Eine Verpflichtung zur Anmeldung liegt vor, da die Legitimation genügt, ab. 2. Nein; nur auf der Wanderschaft befindlichen Kollegen, welche erkrankt, wird der Betrag der erhaltenen Reiseunterstützung angerechnet.

## Vereinstheil.

### Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß die Meldebarten mit dem Filialstempel versehen werden müssen.

Die Filialverwaltungen Wibel und M.-Glabbach werden hiermit bestätigt.

Heinrich Daniel, Buchn. 34777, Gelsenkirchen, wurde auf Grund des § 7 a des Statuts ausgeschlossen.

Das Mitglied Brizniak, Buchn. 2215, von der Filiale Nixdorf, ist in Nr. 31 des „Vereinstheil-Anzeigers“ irrtümlich bekanntgegeben, da dasselbe nicht auf Grund des § 7 a, sondern auf Grund des § 7 c ausgeschlossen ist.

Mit toll. Gruß

Der Vorstand.

## Duittung.

Vom 17. bis 23. September gingen bei der Hauptkassette ein: München I  $\mathcal{M}$  450, Pilsenbach 4,90, Gießen 12,74, Saffelbach 63,21, Ravensburg — 50, Konstanz 7,85, Kellterbach 8,20, Hamburg I 250.—, Berlin I 500.—, Buchn. 48417 4,90.

S. Wenter, Kassierer.

## Bekanntmachung.

Folgende Filialen werden erucht, mit der Abrechnung unter besonderer Benennung: „Annoncen“, nachstehende Summen einzusenden: Wachen  $\mathcal{M}$  2,40, Augsburg 1,50, Bamern 1,20, Bernburg 1,20, Bochum 1,80, Bremen 1,35, Bremerhaven 1,35, Brandenburg 4,95, Dresden 10,35, Burgknecht 1,95, Charlottenburg 5,10, Cammer 1,95, Köln 3,45, Delmenhorst — 50, Dortmund 1,05, Düsseldorf 2,70, Eberstadt 1.—, Essen 4,95, Echingen 4,50, Frauenstein 1,40, Garmisch — 90, Gotha 1,80, Halle a. S. 3,75, Halberstadt 1,05, Hanau 1,10, Herne — 90, Jena 1,95, Kellterbach 1,95, Linden S. 1,50, Mainz 1,95, München I 2,70, München II 1,80, Neumünster — 50, Nürnberg I 2,55, Oppeln — 90, Osnabrück 1,40, Peine 2,70, Pirna — 50, Plauen 3,45, Renscheid 3,30, Schramberg 1,35, Staßfurt 2,10, Wegebeck 2,15, Wiededen 1,95, Wiesbaden 2,65, Worms 3,80.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß laut Generalversammlungsbeschlusse den Annoncen der Preis beigeseht wird; dafür muß ohne weitere Aufforderung der Betrag eingefandt werden. Die Expedition.

## Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeschlossene Hilfskasse Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassierers vom 15. bis 21. September 1901. Ueberchüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingefandt von Wühlung-Deßau  $\mathcal{M}$  50.—, Coburg-Berlin W



400.—, Gabriel-Friedrichshagen 100.—, Schubert-Niedorf 100.—, Köllmer-Wölffs 100.—, Fuß-Karlsruhe i. Baden 100.—, Danien-Berlin N. 600.—, Suberbier-Rostock 100.—, Schröder-Halberstadt 100.—

Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgefordert an Jacobeit-Friedrichsberg M. 150.—, Tuttleberg-Königsberg in Preußen 100.—, Lud.-Menschel 50.—, Krankengelder erhielten Buchn. 18319, C. Bremen in Hamburg M. 15.—; Buchn. 9184, C. Stieglich in Oderberg M. 60 (Krankenhaus); Buchn. 5385, C. Papenbrock in Neu-Stuppin 21.10 (Krankenhaus); Buchn. 9783, D. Roschmann in Burg bei Magdeburg 8.60.

Berichtigung. In der in Nr. 38 des „Vereins-Anzeigers“ veröffentlichten Berechnung muß es in dem Abschluß heißen: Erzieht eine Wenigereinnahme von M. 14649.39.

F. G. Wulle, Hamburg-Mhlenhorst, Humboldtstr. 57.

## Anzeigen.

### Filiale Frankfurt a. M.

Mittwoch, 2. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr,

## Mitgliederversammlung

im „Gewerkschaftshaus“.

Am Schwimmbad 8-10, Stolbstraße 13-15.

M. 1.50]

Der Vorstand.

### Filiale Ludwigshafen a. Rh.

Den reisenden Kollegen zur Mitteilung, daß hier ein Arbeitsnachweis besteht. Arbeitsvermittlung findet statt: Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr, in der Central-Perberge zum Trifels, Dismardstraße 1. [M. 1.05]

### Neu erschienen: Mod. praktisches Schriftenbest

1.50 M., ferner II. Aufl. Anleitung zum Schreibein-teilen und Zeichnen mit verschied. Schriften 2.70 M. Dewaldswert, mod. farb. statt 25 M nur 6 M., Porto frei. Soweit der Vorrath reicht Mod. Boden und Wandsticker, sehr praktisch, von Ad. Morgenstern, Dresden, statt 15 M nur 6 M.; 20 Stück Dektuben 4 M., bei mir zu haben.

**P. Steel,** Nürnberg, Obere Würthstr. 18. Versandgeschäft für Maler u. Lackierer.

### G. Job, Nürnberg, Tschelgasse 13.

Bestellen Sie, Kollege, zur Probe je einen Satz Greizer, Berliner und Delfrischeier, je einen Satz Hinds- und Fischhaarpinsel, einen Dachsvertreiber, einen Schläger, einen Modler, (je 3 Zoll breit), einen Satz Stahl- und Lederfämme (je 10 Zoll), einen Stahlspachtel, eine Blechpalette, einen Malerkalender von Callway-München, 1901, zu M. 15.50 per Nachnahme.

## Maler-Kalender 1902.

Achtung Kollegen!

Achtung Kollegen!

Zum ersten Male herausgegeben für die Mitglieder der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher u. Weißbinder Deutschlands.

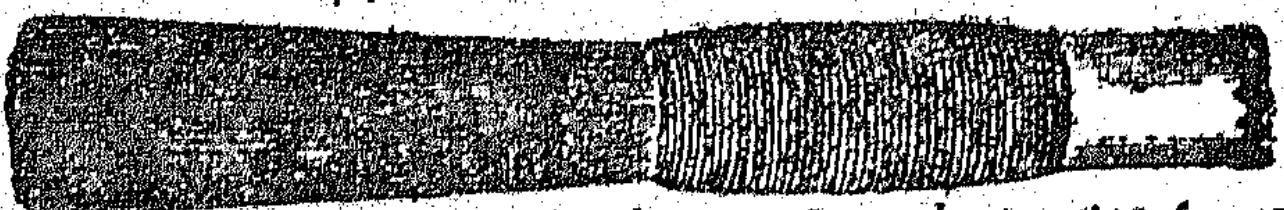
Aus dem Inhalt haben wir hervor:

1. Calendarium. — Notizen. 2. Vereinarbarte Lohn-tarife aus dem Jahre 1900. — Tabellarische Darstellung über die in den Jahren 1899 und 1900 durch die Vereinigung erzielten Verbesserungen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses. 3. Das Tuberkulose-Werblatt. 4. Die neuen Arbeiter-schutzbestimmungen. 5. Unfallfürsorgegesetz für Personen des Soldatenstandes und die neuen Pensions- und Invalidengelder für Soldaten (nach den neuesten Gesetzesänderungen). 6. Adressen der deutschen Gewerbeinspektoren. 7. Praktische Winke für den Arbeiter in seinem Arbeitsverhältnis. 8. Deutsche Streitstatistik 1890-1900. 9. Was können die Gewerkschaften erreichen. 10. Deutsche Gewerkschaftsfolge. 11. Französische Arbeiterführer. 12. Das Wissenswerthe von Bundesrath und Reichstag zc.

Der Preis des Kalenders beträgt pro Exemplar 50 Pfg. Bei Partienbezug von 10 Exemplaren wird den Verwaltungen der Filialen das Stück zu 45 Pfg. verrechnet, sodas 5 Pfg. für Koppor-tagelosten verblichen.

Der Kalender ist im Format der bekannten Arbeiter-Notizkalender gehalten. Eine dem neuesten Stile entsprechende Zeichnung ziert den Einband. Der lehrreiche und für alle Zeit werthvolle Inhalt sollte jeden Kollegen veranlassen, für den geringen Preis sich den Maler-Kalender anzuschaffen. **Der Vorstand.**

H. Th. Höppner, Pinsel-Fabrik GREIZ/V.



Alle Sorten Pinsel für Kunst u. Industrie, Illust. Preisverzeichn gratis u. franco

### Maler-Schule Buxtehude

Juni 1901 auf deutschem Malerbundestag zu Danzig wied. i. Preis. Progr. fr. Dir. Elserwag.

## Amoretten. Malvorlagen Blumen. — Landschaften. Früchte etc.

24 Blatt M. 3.—, 48 Blatt M. 5.—, franko, naturgetreu. **Heinr. Brühl,** Hamm i. Westf., Münsterstr. 42.

# Achtung! Filiale Bremen.

Den Kollegen zur Kenntniss, dass unsere

## vierteljähr. Hauptversammlung

am Dienstag, 8. Oktober, im neuen Versammlungslokal bei Greve, am Geeren, Eingang Faulenstrasse, stattfindet; sowie von jetzt ab jeden zweiten Dienstag im Monat im selben Lokal alle Mitgliederversammlungen. [M. 4.50] Der Vorstand.

### Ladewigs Bierstuben

Berlin S., Kommandantenstr. 65. Vorzögl. Weiss- und Bayrisches Bier Franz. Billard. — Telefon. Zahlstelle der „Freien Volksbühne“. Vereinszimmer für 40 Personen.

### Münchener Malerschule für Holz-, Marmor- u. Antik-Imitation

von Hans Frenes, München, Augustenstr. 19. Tageskurs vom 1. Okt. bis 31. März. per Monat 20 Mk. Eintritt jederzeit. — Ausführliche Prospekte gratis u. franko.

## Berliner Maler-Schule

für fachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc. Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praktik und einfache Technik gelegt. Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 Mark. Meiner Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden. Prospekte der Malerschule gratis und franko.

### Carl Lange & Co.,

Berlin SW., Gitschinerstr. 94 a.

Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen u. Entwürfe,

## Neu! Es erschien im Selbstverlage: Neu! Neue Holz- und Marmormalereien

zum Selbstunterricht nach eigener Original-Methode.

- I. Serie: „Neue Holzmalereien“, nur Mk. 20.—
  - II. Serie: „Neue Marmormalereien“, nur Mk. 22.—
- erscheint bestimmt Ende Oktober 1901.

Hamburger Holz- und Marmor-Schule von Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 19. Beginn des Semesters 15. Oktober. Prospekt gratis. Porenrollen à Paar Mk. 5.—

## MALERSCHULE für Holz- und Marmor-Imitation

(Stuckmarmor und Stuckalustre) von A. Fritschau, Dammelsburg (Bayern). — Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung. — Beginn des Kursums vom 1. November 1901 bis 15. Februar 1902. Prospekt gratis.

Medaillen. **Schule** I. Preise. für Dekorations-, Holz- und Marmor-maler. Anerkannt tüchtige Spezial-Lehrer. Prosp. kostenl. durch **Carl Nordmann, Hamburg-Eimsb.**

Vorzögl. praktische **Schule zur Ausbildung von tüchtigen Dekorationsmalern.** Prospekte gratis und franko von **Peter Eilers, München, Arnulfstr. 42, IV. links.** Eintritt jederzeit! — Honorar monatlich 18 M.

## MALERSCHULE zu HAMBURG

v. WILH. SCHÜTZE. PROSP. GRATIS. nur ERSTE PREISE u. MEDAILLEN

## Für den Selbstunterricht in der Holzmalerei!

150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farben-druck, mit leicht faßlicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur M. 10 zu beziehen von **Aug. Dätmeyer, Maler, München,** Pfaffstraße 11, IV. rechts. Maler können die Vertretung übernehmen!

### Nachruf!

Am Sonntag, den 15. September, verschied nach langem, schwerem Leiden unser treues Mitglied **Carl Heinz** im Alter von 28 Jahren an der Proletarierkrankheit. Sein Andenken hält in Ehren. M. 2.10] Die Filiale Köln a. Rh.

### Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik werden die Vertretungslokal resp. Herbergen der darauf abendenden Städte veröffentlicht. Der Preis beträgt bis zum 1. Dezember 1901 M. 1.10, welche im Voraus zu entrichten sind. Der einzelne Raum darf vier Seiten nicht übersteigen. Bestellungen sind an die Expedition zu richten.

**Bergedorf.** Herberge H. Baumann, Köpferstraße 4. Vertretungslokal M. Stille. Jahrsfestabend jeden Sonnabend Abends von 8-10 Uhr. Bahnhofsabend in Reinbeck, alle 14 Tage Montags Abends von 9-10 Uhr, bei Alttwe Weisungen, „Gashaus zur Linde“.

**Berlin.** Das Bureau befindet sich im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Allee 15, Zimmer 30. Adresse: Joh. Plum, Herberge Ritterstr. 128 bei Stramm. Arbeitsnachweis am Abgangspunkt: Stadtkönigsboden.

**S.** Vertretungslokal: S. Stramm, Ritterstraße 128; Jahrsfestabend: Montags und Sonnabends, von 8-9 Uhr Abends.

**N.** Vertretungslokal: Kohn, Ruppinerstraße 42; Jahrsfestabend: Montags, Mitt-wochs u. Freiabends von 8-9 Uhr Abends, Sonntags von 10-12 Uhr.

**O.** Vertretungslokal: bei Weinberg, Anbrackstraße 84. Jahrsfestabende: W. bei W. Wehren Blumenhofsstraße 6. Montags, Mitt- u. Freitags. NW. bei Fabra, Havelbergerstraße 17. v. 8-9 Uhr Abends. SW. bei Wesse, Hofstraße 60. v. 8-9 Uhr Abends.

**Weging.** Vertretungslokal bei Wegmann, Papestrasse 8. Jahrsfestabende Sonntags Vormittags von 10-12 Uhr.

**Oranienburg.** Vertretungslokal bei Eßmann, Mühlstr. 8. Jahrsfestabende Sonntags von 10-12 Uhr.

**Friedrichsberg.** Vertretungslokal bei Jakobell, Gültestr. 92. Montagsabend. Versammlung am Mittwoch nach dem 16. jeden Monats bei Gledauer, Frankfurter Chaussee 185.

**Friedenau.** Vertretungslokal bei Grube, Kaiser- und Eichenbäumstraße Ecke. Jahrsfestabend Sonntags von 8-10 Uhr.

**Berlin II. (Admiral.)** Vertretungslokal bei Wilsdorf, Jilbenstr. 26. Jahrsfestabende jeden Sonntag Vormittags von 10-12 Uhr. — Vertretungslokal für Norden (Sünderbrunn und Wehling) bei S. Kestler, Stettinerstr. 40 u. Jahrsfestabende jeden Montag Abends von 8-9 Uhr. — Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Gahn, Straßauerstr. 48. Vermittlung Montags von 7-11 Uhr. — Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Allee 15, Abends 8 1/2 Uhr.

**Bochum.** Alle 14 Tage Versammlung Abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Marien-strasse 21. Arbeitsnachweis befindet sich von 7-8 Uhr Abends, Sonntags von 11-12 Uhr.

**Coblenz.** Herberge und Arbeitsnachweis bei Proschhoff, Central-Fremdenver-kehr, Mühlengasse. Abends von 7 1/2-10 Uhr. Versammlungen jeden ersten Montag im Monat bei Arens, Ecke Fischmarkt und Centigasse, Abends 7 1/2 Uhr bei Böh. Jeden Sonntag Jahrsfestabend.

**Cottbus.** Versammlung alle 14 Tage bei Bogala (Nischen), Ostrowerplatz 19. Jahrsfestabend jeden Sonnabend i. Restaur. „Zur guten Quelle“, Neustädterstr. 12.

**Dresden I. (Walter.)** Vertretungslokal, Herberge, Jahrsfestabend im gemein-schaftl. Arbeitsnachweis mit der Malerinnung im Hfl. „Zur Klosterkirche“, Ecke Seiler- und Küllengasse. Sommer täglich von 7-8 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr, im Winter: außer Sommer- und Festtage von 6-7 Uhr.

**Dresden II. (Ladner.)** Vertretungslokal und Jahrsfestabend, Mittelstr. 11. Jahrsfestabend Sonnabends 8-10 Uhr; gemeinschaftl. Arbeits-nachweis in Kroy'ss Restaurant, Moritz-Wiese 8, neben dem Kaiserpalast, wöchentlich 1 1/2-7 1/2 Uhr Abends.

**Frankfurt a. M.** Herberge, Vertretungslokal und Versammlungslokal im „Neuen Gewerkschaftshaus“, am Schwimmbad. Jahrsfest Bureau im 2. Stock. (Eingang Stolbstraße 15.) Geöffnet Montags von Morgens 8-11 und Nachm. von 8-7 Uhr. Arbeitsvermittlung Werktag von 8-10 Uhr und von 6-7 Uhr Abends. Zutritt, sowie An- u. Abmelde. währ. der Geschäftstg.

**Hamburg I. (Walter.)** Vertretungslokal, Herberge und Arbeitsnachweis bei van Eschen, Caffamacherreihe 15/17. Derselbst i. Etage Bureau; geöffnet täg-lich Morgens 9-11 Uhr, Abends 7-10 Uhr, außer Sonntags.

**St. Georg.** Vertretungslokal bei S. Sondmann, Elbfstr. 62.

**Hamburg II. (Ladner.)** Vertretungslokal und Arbeitsnachweis im Restaurant Rameyer, Zeughausmarkt 81. Arbeitsnachweis täglich Abends von 7 1/2 bis 10 Uhr, Sonntags Vormittags von 11-12 Uhr.

**Hildesheim.** Vertretungslokal und Herberge bei Wöhe, Rorbere Wühl 87. Derselbst alle 14 Tage Sonnabends 8 1/2 Uhr Versamm.

**Kiel.** Herberge, Vereinarb. und Versammlungslokal bei Eitel, Alte Reihe 8. Jahrsfestabend Sonnabends Abends von 8-10 Uhr. Versammlunger finden statt jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. des Monats. Arbeits-nachweis Abends von 8 1/2-9 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr Vorm.

**Lübeck.** Herberge und Vertretungslokal, sowie Arbeitsnachweis im „Möggen-garten“, Brüberstraße 11. Jahrsfestabend der Vereinigung jeden Sonnabend bei Eitel und im Arbeitsnachweisbureau. Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat bei Eitel Mitgliederversammlung.

**Ludwigshafen.** Herberge, Gashaus zum Trifels, Dismardstraße 1. Ver-sammlungs- und Vertretungslokal „Zum Trifels“, Ecke Diggerstraße und Gitterstraße. Versammlungen alle 14 Tage Samstags.

**Lübeck.** Herberge und Vertretungslokal beim Galwirth Fr. Leede, Roberstr. 8. Arbeitsnachweis: Moths tags Abends von 8-9 Uhr und Sonntags Vor-mittags von 11-12 Uhr, eben d. st.

**Minden i. W.** Das Vertretungslokal befindet sich bei Herrn Wehning, Marienstr. 8. Versammlung alle 14 Tage, Jahrsfestabend Sonnabends von 8 bis 9 Uhr, Abends eben d. st.

**Rixdorf.** Versammlungslokal bei Mercker, Steinmeßstr. 118. Vertretungslokal bei Breit, Rosenstr. 24. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Breit und ist täglich geöffnet Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr. Kassen- und Bibliothek-sstunden Sonnabends von 7 1/2-9 1/2 Uhr.

Der „Vereins-Anzeiger“ erscheint wöchentlich Freitag s, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet derselbe für Deutschland und Dester-reich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen 1.20 M. — Anzeigen kosten die Zeilspalten Pettizelle oder deren Raum 30 P., Vereins-anzeigen 15 P. die Spaltzeile. Der „Vereins-Anzeiger“ ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1901 unter Nr. 7508 eingetragen.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 38 des Korre-spondenzblattes für die Bevollmächtigten und Ver-trauensleute bei.

Verlag von S. Wente, Hamburg. Für die Redaktion verantwortlich M. Mart, Hamburg. Druck von F. Meher, Hamburg-Eißel, Friesenstraße 4.